

100 Jahre - jung geblieben: Blaukreuzmusik 1888-1988

Autor(en): Paul Neidhart-Honegger

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1988

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/239e38c6-67bc-443d-9902-1d0a9e453747>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

100 Jahre – jung geblieben: Blaukreuzmusik 1888–1988

Die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts waren für Basel eine bewegte Zeit. Die Bevölkerungszahl nahm rapid zu, denn im Zug der Industrialisierung wurden Fabriken gebaut und zahlreiche Arbeitsplätze für ungelernete Arbeiter geschaffen. In Scharen zog die Landbevölkerung in die Stadt, in der Hoffnung, hier ein sicheres, von den Unbilden des Wetters unabhängiges Auskommen zu finden. Sie bezogen die im Gundeldinger- und Elsässerquartier und im untern Kleinbasel eilig errichteten Mietskasernen. Manche haben es wohl bald bereut, das karge, aber gesündere Landleben aufgegeben zu haben, um ihre Arbeitskraft einem Fabrikherrn anzubieten und an sechs Tagen in der Woche während zehn bis zwölf Stunden in staubigen und lärmigen Fabrikhallen eine monotone Arbeit zu verrichten. Aber es gab kein Zurück mehr.

Viele litten unter der Entwurzelung und an Heimweh. Die einzige Abwechslung, die ihnen blieb, war der späte Feierabend im Wirtshaus, wo man zusammen mit Leidensgenossen das Elend mit Bier hinunterschwemmen konnte. Der Alkoholismus breitete sich aus wie eine Epidemie.

Dem konnten verantwortungsbewusste Bürger unserer Stadt nicht untätig zusehen. Im Schmiedenhof eröffneten gemeinnützige Kreise eine erste alkoholfreie Wirtschaft, in der Geselligkeit und preiswerte Verpflegung ohne Alkohol möglich waren. Im Jahr 1881 wurde ein Blaukreuzverein gegründet, der sich zum Ziel setzte, den Opfern des Alkoholismus beizustehen und ih-

nen zu helfen, von ihrer Sucht loszukommen. Die Gründer dieses Vereins waren sich klar darüber, dass sie den von ihnen Betreuten ein neues Heimatgefühl vermitteln mussten, geistig durch die Verwurzelung im christlichen Glauben, konkret in einem eigenen Vereinshaus. Bereits im Jahr 1899 konnte das heute trefflich renovierte, unter Denkmalschutz stehende Blaukreuzhaus am Petersgraben (heute <Hotel Rochat> benannt nach dem Gründer des Blauen Kreuzes, L.L. Rochat) eingeweiht werden. Modern gesagt: man schuf einen Freiraum (frei von Alkohol, Trinksitten und Trinkzwang), in welchem ein alternativer Lebensstil (alternativ zum Wirtshausleben) möglich war. Diesem Ziel diente auch die Blaukreuzmusik, die bereits 1888 gegründet worden war.

Die Gründung

Die Gründer waren selbst aktive Musikanten. Sie wussten aus eigener Erfahrung, dass Blasen Durst macht und dass man leicht über den Durst trinkt, wenn man ihn mit Bier oder Wein zu löschen versucht. Die Auswahl an alkoholfreien Getränken war damals jedoch sehr beschränkt. Neben gewöhnlichem Hahnenwasser gab es eigentlich nur Kaffee und Tee. Das uns heute selbstverständliche reiche Angebot besteht erst seit wenigen Jahrzehnten – nicht zuletzt dank den grossen Bemühungen der Abstinenten um Herstellung, Verbreitung und Popularisierung der einheimischen Fruchtsäfte.

Doch zurück zur eben gegründeten Blaukreuzmusik. – Sie bestand zunächst aus ganzen acht

Musikanten. Dank der glücklichen Wahl eines ausgezeichneten Dirigenten stiessen bald neue Mitglieder dazu. Dieser Dirigent hiess Fritz Siegin-Doninger, ein in der Geschichte der Basler Volksmusikpflege wohlbekannter Name. Er leitete das Korps während eines vollen Vierteljahrhunderts von 1888 bis 1913. Nicht weniger bekannt und geschätzt war Kapellmeister Franz Loschelder, welcher – von den bisher insgesamt elf Dirigenten – der Blaukreuzmusik am längsten treu blieb. Er schwang den Taktstock während 26 Jahren, bis in sein 77. Lebensjahr (von 1947 bis 1973), widmete dem Korps zahlreiche Eigenkompositionen und arrangierte viele Musikstücke für den Eigengebrauch. In seine Zeit fiel auch die Durchführung des Schweizerischen Blaukreuzmusikfestes im Jahr 1949 in Basel.

Vielfältige Aufgaben – vielfältiges Repertoire

Die Blaukreuzmusik pflegt ein breites, vielfältiges Repertoire. Neben der traditionellen Marschmusik, der ureigenen Domäne der Blechblasmusik, widmet sie sich der einschlägigen Konzertliteratur. Mitunter studiert sie auch Transkriptionen von Werken der klassischen Musik ein. Seit einigen Jahren erfreut sie das zahlreiche Publikum der jeweils anlässlich der Jahresfeiern stattfindenden Konzerte auch mit keck synkopierten Rhythmen der modernen, vom Jazz beeinflussten amerikanischen Blasmusikliteratur. Kostproben aus diesem breiten Angebot sind an den jährlich fünf Promenadenkonzerten der Blaukreuzmusik zu hören.

Da das Korps zudem oft gebeten wird, an religiösen Feiern mitzuwirken, ist die Choralbegleitung eine weitere wichtige Aufgabe. Regelmässig – durchschnittlich einmal pro Monat – spielt es an Anlässen des Blaukreuzvereins, und das fast 300 Titel umfassende Blaukreuzliederbuch mit den von Franz Loschelder dazu geschaffenen Bläuersätzen sowie das evangelisch-refor-

mierte Kirchengesangbuch gehören zum Notenmaterial jedes Blaukreuzmusikanten.

Ein besonders geschätzter Dienst der Basler Blaukreuzmusik an der Öffentlichkeit ist die von ihr 1949 ins Leben gerufene und seither Jahr für Jahr von ihr organisierte Weihnachtsfeier auf dem Hörnli-Friedhof. Tausende finden sich am Nachmittag des Heiligen Abends auf dem Friedhof ein, um ihrer verstorbenen Angehörigen zu gedenken. Viele versammeln sich dann um den grossen Weihnachtsbaum zwischen den Abdankungshallen, neben dem sich die Blaukreuzmusik aufgestellt hat. Sie umrahmt die kurze Predigt eines Basler Pfarrers mit ihren Weihnachtschorälen, die von einem Teil der Zuhörer mitgesummt oder mitgesungen werden. Wer *einmal* dabei war – sei's in frostklarer Nacht, sei's bei Schneetreiben oder nasskaltem Nieselregen –, wird die eigenartige Stimmung, dieses Gemisch von Trauer und Trost, Wehmut und Auferstehungshoffnung, nie vergessen. Die Feier gehört heute zum festen Basler Weihnachtsbrauchtum.

Entsprechend fest verwurzelt ist die Blaukreuzmusik in der Basler Volksmusikpflege. Sie ist Mitglied des Kantonalen Musikverbandes und in dessen Vorstand und Musikkommission durch je ein Aktivmitglied vertreten. In den Jahren 1969 bis 1974 stellte sie in der Person von Rudolf Bielmann auch den Präsidenten. Im Jahr 1987 vertrat sie den Kanton Basel-Stadt am 125-Jahr-Jubiläum des Eidgenössischen Musikverbandes in Zofingen. Diesem grossen, 80 000 Mitglieder zählenden Verband gehört sie nicht nur über den kantonalen Musikverband, sondern auch über den Schweizerischen Blaukreuzmusikverband an, der z.Z. 27 Musikkorps umfasst.

Das Jubiläum

Die Verbundenheit der übrigen Basler Musikkorps mit der Blaukreuzmusik kam am Vor-

abend der Hundertjahrfeier sehr schön zum Ausdruck in einem Marschmusikonzert, als die Basler Musikkorps mit ihren Fahnen und in ihren schmucken Uniformen gemeinsam musizierend vom Münsterplatz durch die Freie Strasse zum Marktplatz marschierten, wo sie ein kurzes, aber machtvoll klingendes Platzkonzert gaben.

Am Nachmittag des Jubiläumstages selbst, am 28. Mai, wirkten an einem weiteren Platzkonzert



der Blaukreuzmusik zwei auswärtige befreundete Korps mit: die Blaukreuzmusiken aus Bern und Tramelan. Diese drei Musikkorps bestritten dann auch an der Jubiläumsfeier am Abend im vollbesetzten grossen Saal des Kirchengemeindehauses Oekolampad ein anspruchsvolles Konzertprogramm, nachdem der Anlass durch die flotten Musikvorträge der Basler Knabenmusik eröffnet worden war. Neben vielen andern entbot an diesem Abend Regierungsrat Prof. Dr. Hans-Rudolf Striebel Grüsse und Glückwünsche. Von den Geburtstagsgeschenken seien wenigstens die kostbare neue Fahne und der flotte und originelle Jubiläumsmarsch erwähnt, eine Eigenkomposition ihres geschätzten Dirigenten Peter Mühlemann, die von Musikanten und Publikum mit Begeisterung aufgenommen wurde. Den würdigen Abschluss der Jubiläumsfeier bildete am Sonntagmorgen ein Festgottesdienst in der Matthäuskirche.

Wahrhaftig – jene acht «Gründerväter» der Blaukreuzmusik hätten sich wohl nicht träumen lassen, dass ihrer nach einem Jahrhundert anläss-

lich eines festlichen Jubiläums und in einer sorgfältig gestalteten Festschrift gedacht werden würde. Gefreut hätten sie sich sicher darüber, dass das Musikkorps während zehn Jahrzehnten seinen Grundsätzen treu geblieben ist: persönliche Abstinenzverpflichtung aller Aktiven, alkoholfreie Durchführung aller Einsätze, Veranstaltungen, Proben und Nachproben. Dass die Blaukreuzmusik auch nach hundert Jahren keine Altersschwäche zeigt, verdankt sie der sorgfältigen Betreuung der Jungmusikanten, namentlich aber dem begeisternden Einsatz der heutigen und der früheren Verantwortlichen – allen voran ihrem jetzt 84jährigen Ehrenpräsidenten Hans Salathé, der während eines halben Jahrhunderts sein Leben der Blaukreuzmusik gewidmet hat als aktiver Musikant und während Jahrzehnten als Vorstandsmitglied, wovon 25 Jahre lang als Präsident (1940–65).

Wir wünschen der Basler Blaukreuzmusik viele Musikanten mit so beispielhafter Treue und guten Gedeihen im zweiten Jahrhundert.